



Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät  
Departement für Volkswirtschaftslehre

Lehrstuhl für Theorie der Finanz- und Wirtschaftspolitik  
Prof. Dr. Reiner Eichenberger

# Aktuelle Probleme der Finanz- und Wirtschaftspolitik

Masterseminar (FS 2024)



**Prof. Dr. Reiner Eichenberger**  
LS für Finanz- und Wirtschaftspolitik,  
Universität Freiburg und CREMA



**Prof. Dr. Alois Stutzer**  
Politische Ökonomie,  
Universität Basel



**Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Bruno S. Frey**  
Ständiger Gastprofessor  
Universität Basel/CREW und CREMA

Dieses Seminar bietet den Studierenden eine hervorragende Gelegenheit, selbst eine gesellschaftlich und wirtschaftlich relevante Frage wissenschaftlich zu bearbeiten. Es wird als Blockseminar zusammen mit Prof. Alois Stutzer sowie Prof. Bruno S. Frey als Gast für Studierende der Universitäten Fribourg und Basel durchgeführt. Es beinhaltet (i) eine Einführungssitzung, (ii) gruppenweise Vorbereitungssitzungen mit den Dozierenden, (iii) eine Vorbereitungssitzung in Freiburg, an denen die eigenen Arbeiten einer frühen Phase den Freiburger Seminarteilnehmenden vorgestellt werden, und (iv) als Höhepunkt ein (oder zwei) Blocktage gemeinsam mit den Studierenden aus Basel, an denen die fertigen Arbeiten im Konferenzstil vorgetragen und diskutiert werden. Für Studierende, die sich zur Teilnahme entscheiden, sind alle Veranstaltungen obligatorisch.

**Obligatorische Einführungssitzung: Dienstag, 20. Februar 2024**

13.15 - 16.00 Uhr, PER 21, Raum A303

## 1 Ziel der Veranstaltung

Diese Veranstaltung beschäftigt sich mit konkreten wirtschafts- und finanzpolitischen Problemen, wie sie sich in der Schweiz, aber auch in Europa und weltweit stellen. Sie werden mit der ökonomischen Theorie analysiert und Lösungsansätze werden aufgezeigt.

Ziel der Veranstaltung ist, es zu lernen, wie die ökonomische Theorie und Ökonometrie praktisch und produktiv anwendbar ist. Im Weiteren sollen Einsichten über die Möglichkeiten und Grenzen der Wirtschafts- und Finanzpolitik im politisch-ökonomischen System und über Ansatzpunkte wirtschaftspolitischer Beratung gewonnen werden.

In der Veranstaltung wird grosses Gewicht auf die wissenschaftliche Diskussion gelegt. Die Teilnehmenden wirken durch eigene Arbeiten und Vorträge aktiv an der Problembearbeitung mit.

## 2 Programm

### 2.1 Daten

*20. Februar 2024, 13.15-16.00 Uhr (PER 21, Raum A303): Einführungssitzung*

- Organisation des Seminars, Themenauswahl und ggf. Einteilung in Gruppen
- Einführung zur ökonomischen Herangehensweise an wirtschaftspolitische Fragestellungen

*26. März 2024, 13.15-16.00 Uhr (PER 21, Raum A303): Präsentation der Dispositionen*

- Vorstellung einer Disposition. Diese beinhaltet eine genaue Beschreibung und Eingrenzung der Fragestellung, den Aufbau der Arbeit inkl. eines provisorischen Inhaltsverzeichnisses, sowie eine Literaturübersicht.

*16. Mai 2024, ganztägig (PER 21, Raum C130): Blocktag 1 an der Universität Freiburg*

*22. Mai 2022, ganztägig (Basel): Blocktag 2 an der Universität Basel*

### 2.2 Ihre Beiträge

#### 2.2.1 Schriftlich

Die schriftlichen Beiträge sollen eigenständigen Forschungsarbeiten möglichst nahekommen. Dazu sollen die Studierenden die gewählten Themen theoretisch und wenn möglich empirisch durchdringen. Als Startpunkt dient eine kurze Übersicht über die theoretische und empirische ökonomische Literatur zur gewählten Fragestellung. Sodann wird darauf die eigene Analyse zum gewählten Thema aufgebaut. Wenn immer möglich, sollen eigene ökonomische Ideen und Argumente entwickelt werden. **Der schriftliche Beitrag kann zu einer Bachelor- oder Masterarbeit ausgebaut werden.**

Die Kurzpapiere umfassen ca. 12 Seiten; bei Gruppenarbeiten sind entsprechend längere Beiträge zu verfassen. Die schriftlichen Beiträge sind bis spätestens 3 Tage vor dem Vortrag an die Assistierende (E-Mail an [yves.klaey@unifr.ch](mailto:yves.klaey@unifr.ch)) zu senden.

### **2.2.2 Mündlich**

Präsentation der Arbeit vor den Studierenden der beteiligten Universitäten. Dabei dauert der Vortrag ca. 30 Minuten mit anschliessender Diskussion bei Einzelvorträgen; bei grösseren Gruppen sind leicht längere Vorträge möglich. Zudem wird jedem Studierenden eine Arbeit der Basler Studierenden zugeteilt, worauf ein formeller mündlicher Kommentar gegeben werden soll.

## **3 Kreditpunkte und Benotung**

Für das erfolgreiche Absolvieren der Veranstaltung werden 4.5 Kreditpunkte vergeben. Die Benotung der Veranstaltung erfolgt aufgrund des Vortrags (schriftlicher und mündlicher Teil), des Koreferats, sowie der Diskussionsbeiträge.

## **4 Zulassung zur Veranstaltung**

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Es gilt „first come, first served“. Die vorgängige Themenwahl ist möglich bei der Assistierenden (E-Mail an yves.klaey@unifr.ch). Je nach Teilnehmerzahl und Fragestellung können Themen zu zweit bearbeitet werden. Es ist auch möglich, eigene Themen vorzuschlagen.

## **5 Themenvorschläge**

*(Provisorisch – eigene Vorschläge willkommen)*

### **1. Linksrutsch - Eine Folge der Personenfreizügigkeit?**

Die Schweizer Bürger seien in den letzten Jahren «linker» geworden. Das ist eine von vielen geteilte Meinung. Die Frage ist, inwiefern das stimmt, und wie es erklärt werden kann. In dieser Arbeit soll erstens die ideologische Verschiebung anhand von Abstimmungsentscheidungen der letzten Jahre erfasst werden (wie hat die Bevölkerung in Volksabstimmungen relativ zu den Parlamentariern und den Parteiempfehlungen entschieden). Zweitens soll analysiert werden, inwiefern die ideologischen Veränderungen mit der Personenfreizügigkeit bzw. dem Bevölkerungswachstum zusammenhängen. Dabei können zwei Effekte eine Rolle spielen: Je stärker das Bevölkerungswachstum ist, desto weniger lohnt sich gute Politik (desto billiger wird eine linke umverteilungsorientierte Politik), und desto weniger lohnt sich instrumentelles gegenüber expressivem Abstimmungsverhalten. Die Daten für diese Arbeit sind weitgehend vorhanden.

### **2. Entwicklung von Wählerpräferenzen**

In der Schweiz bieten Volksabstimmungen dem Volk die Möglichkeit, über Entscheide des Parlaments abzustimmen und mittels Volksinitiativen eigene Politikvorschläge einzubringen. Trendumfragen vor den Abstimmungen zeigen oft ein ähnliches Bild: Auch schlussendlich chancenlose Vorlagen geniessen zu Beginn hohe Zustimmungswerte. Diese nehmen jedoch mit der näher

rückenden Abstimmung meist stetig ab. Was steckt hinter dieser Entwicklung? Möglicherweise nähert sich das Volk der Position des Parlaments an und die anfänglich hohe Zustimmung ist Ausdruck expressiven Wahlverhaltens. Der öffentliche Diskurs vermag dieses expressive Wahlverhalten möglicherweise zu instrumentellem Wahlverhalten zu bewegen. Eine explorative Arbeit soll mittels der Daten von SRG Trendumfragen oder Tamedia Umfragen ermitteln, wie sich die Zustimmungswerte über die Zeit verändern. Interessant wird sodann der Einfluss und die Variation des öffentlichen Diskurses, die Variation über die Zeit und die Variation zwischen verschiedenen Abstimmungen am gleichen Abstimmungstag zu analysieren.

### **3. Nahm die Ungleichheit in den letzten Jahrzehnten ab?**

In den letzten 20 Jahren ist viel und prominent über die zunehmende Ungleichheit geschrieben worden (z.B. von Thomas Piketty). Während die Zunahme für die USA, die angelsächsischen Länder und für viele europäische Länder gut nachgewiesen erschien, konnte für die Schweiz kein klarer Trend gefunden werden (insb. Christoph Schaltegger und Mitarbeiter). In den letzten Jahren hat sich die Diskussion völlig gewandelt. Immer neue Kritik an der traditionellen Sicht kulminierte in der Arbeit von Gerald Auten und David Splinter, die nach verschiedenen Entzerrungen kaum noch systematische Effekte finden. Damit stellen sich zwei Fragen: Erstens, wie überzeugend sind die jetzt an der traditionellen Sicht vorgebrachte Kritik? Zweitens, was bedeutet das für die Schweiz? Da früher ohne all die Korrekturen keine Zunahme der Ungleichheit festgestellt werden konnte, könnte mit den Korrekturen die Ungleichheit massiv abgenommen haben. Es gilt also zu überlegen, inwiefern die nun international diskutierten Entzerrungen auf die Schweiz übertragen werden können und sollen.

### **4. Erbschaftssteuern – Wie stark werden sie umgangen?**

Höhere Erbschaftssteuern werden von vielen - auch von Ökonomen - gefordert. Manche halten sie für besonders effiziente und soziale Steuern, weil sie kaum negative Leistungsanreize brächten und gezielt zur Umverteilung ausgestaltet werden könnten. Andere hingegen halten sie für besonders ineffiziente und unsoziale Steuern, weil sie leicht umgangen werden könnten, gerade von den Reichsten. Wie kommt man zu so unterschiedlichen Sichtweisen? In dieser Arbeit soll die Literatur über die Wirkung der Erbschaftssteuer (für CH und international) kritisch-konstruktiv aufgearbeitet werden. Besonderes Gewicht soll auf die Ausweichmöglichkeiten und deren Nutzung gelegt werden.

### **5. Politische Informiertheit – abhängig von Wohneigentum?**

Die politische Informiertheit der Bürger ist in (direkten) Demokratien zentral, wovon die Literatur diverse Treiber genauer untersucht. In dieser Arbeit soll ein möglicher Treiber der politischen Informiertheit genauer angeschaut werden: Die Informiertheit nach Wohneigentum. Sind Eigentümer oder Mieter besser informiert? Dabei soll zuerst die Literatur aufgearbeitet werden und in einem zweiten Schritt mit Daten des Swiss Household Panels dieser Frage empirisch nachgegangen werden. Grundsätzlich sind mind. zwei gegenläufige Effekte denkbar: Für Mieter

lohnt es sich, informiert zu sein, da sie mobil sind (in einem funktionierenden Mietmarkt). Für Eigenheimbesitzer lohnt es sich auch, da der Wert ihrer Immobilie stark von der Politik abhängt.

## **6. Vertrauen in unterschiedliche Regierungsebenen**

Vertrauen ist für jede Volkswirtschaft von grosser Bedeutung. Vertrauen zwischen den Individuen ermöglicht Handel, da dadurch die Transaktionskosten sinken. Dasselbe gilt für politisches Handeln. Deshalb ist es wichtig, die Ursprünge von politischem Vertrauen zu verstehen. Dabei soll zuerst kurz die Literatur zum Zusammenhang von politischem Vertrauen und politischen Institutionen aufgezeigt werden. Sodann soll anhand eines für Sie zugänglichen Datensatzes analysiert werden, wie unterschiedliche lokale politische Institutionen das Vertrauen in die verschiedenen Regierungsebenen fördern / bremsen. Denkbar ist eine Analyse der Gemeindeinstitutionen (z.B. Direkte Demokratie in Form von Gemeindeversammlung oder die Grösse der Gemeinde) oder Kantonalen Institutionen (z.B. Index Direkte Demokratie von Stutzer) und dem Vertrauen in die jeweilige Ebene relativ zu den anderen Ebenen.

## **7. Zusammenhang von Inflation, Nominalzins und Besteuerung**

Mit der Rückkehr der Inflation fragt sich, was denn ihre Kosten sind. Dazu gibt es verschiedene Thesen, von denen einige in der Lehre stark vertreten sind. Heute fast völlig vernachlässigt wird die These, dass Inflation hohe Kosten hat, weil sie mit der Besteuerung interagiert. Denn die Steuern setzen nicht am realen Einkommen an, sondern am von der Inflation aufgeblähten nominalen Einkommen. Für Arbeitseinkommen wird dieser Effekt als «kalte Progression» zumindest in der Schweiz per Gesetz korrigiert. Hingegen gibt es keine solche Korrektur für Kapitaleinkommen. Mit der Inflation vervielfacht sich damit die Steuerbelastung auf Kapitaleinkommen. In dieser Arbeit sollen die Rolle der Inflation für die Steuerhöhe auf Kapitalerträge und die daraus resultierenden Anreize zum Sparen, Verschulden, strukturieren von Portefeuilles diskutiert werden. Dafür soll die Literatur (zumeist aus den 1970er und 1980er Jahren) aufgearbeitet und dann eigene Ideen zur Situation in der Schweiz entwickelt und mit Zahlen illustriert werden.

## **8. Expressives Wahlverhalten: Direkte Demokratie als Multiplikator oder Blitzableiter?**

Wahlen geben den Bürgern die Chance ihre Präferenzen zu äussern, in den meisten Gelegenheiten allerdings nur in binärer Form. Für oder gegen das Establishment, für oder gegen Ausländer, für oder gegen eine Partei. In Wahrheit bilden solche Wahlen aber ein Bündel an unterschiedlichen Themenbereichen ab, welches die Bürger an der Urne nicht differenziert behandeln können. Die Volksabstimmungen in der direkten Demokratie bieten die Möglichkeit, sich zu einzelnen Themen spezifisch zu äussern. Was ist der Effekt solcher Abstimmungen auf die Politik? Wird sie dadurch eher «radikalisiert» oder wirken die Abstimmungen wie ein «Blitzableiter» für Extremismus? Ziel dieser Arbeit ist es, nach einer kurzen Literaturübersicht zu instrumentellem und expressivem Wahlverhalten eine eigene empirische Arbeit anzugehen. Anhand von Schweizer Daten soll der Frage nachgegangen werden, ob die direkte Demokratie Extremismus eher bremst

oder anfeuert. Dafür könnte der Effekt von eidgenössischen Abstimmungen, welche einen grossen expressiven Nutzen bringen (z.B. Burka-, Minarett- oder Ausschaffungsinitiative), auf kantonale Wahlergebnisse ermittelt werden. Werden in Kantonen, die direkt nach solch emotionalen Abstimmungen ihr Parlament bestellen, weniger extreme Parteien gewählt – oder werden die Randparteien dadurch gestärkt?

## **9. Bessere Steuern für eine bessere Zukunft**

Immer mehr Menschen arbeiten Teilzeit. Das klingt unproblematisch, ist aber gesellschaftlicher Sprengstoff. Teilzeitarbeitende zahlen nicht nur weniger Steuern, sondern sie reagieren auch stärker auf Steuern. Zugleich ergeben sich neue Gerechtigkeitsfragen: Ist es gerecht, wenn zwei Menschen, die gleich viel verdienen, aber ganz unterschiedlich viel arbeiten und ganz unterschiedlich viel Zeit für Hausarbeit, Hobbys, etc. haben, gleich viel Steuern bezahlen? Mit zunehmender Teilzeitarbeit stellt sich also die Frage, ob damit die bisherigen progressiven Steuern und hohen Grenzsteuersätze noch haltbar sind, und wie denn sonst der Staat finanziert werden kann. Eine Möglichkeit ist, die Steuersätze nicht nur mit dem Einkommen steigen zu lassen, sondern auch mit der Arbeitszeit sinken zu lassen. Dafür sind verschiedene Mechanismen denkbar, u.a. ein «Vielarbeitsabzug». In dieser Arbeit soll die Literatur zu den verschiedenen Mechanismen aufgearbeitet werden und die Wirksamkeit eines Vielarbeitsabzugs abgeschätzt werden, wenn möglich mit einer Umfrage unter potenziellen Teilzeitarbeitenden.

## **10. Expressives Wahlverhalten – Literaturarbeit**

Da einzelne Wähler kaum je einen relevanten Einfluss auf Wahl- und Abstimmungsergebnisse haben, stellen sich folgende Fragen: Unter welchen Bedingungen nehmen die Bürger an Abstimmungen und Wahlen teil, informieren sich und wählen für diejenige Alternative, die sie wirklich als Ergebnis wollen? Wenn sich die Wähler instrumentell verhalten würden (mit ihrer Stimme das Ergebnis in die von ihnen erwünschte Richtung zu bewegen versuchen), würden sie kaum wählen/abstimmen und sich nicht informieren, sobald beides mit Kosten verbunden ist. Wenn sie sich hingegen expressiv verhalten (direkt aus dem Wahlakt einen Nutzen schöpfen) würden sie so stimmen, wie es ihnen am meisten Befriedigung gibt, z.B. sich als besonders gute und moralische Menschen geben oder sich so wie Zuschauer an Sportveranstaltungen verhalten, die je nach Gefühlslage Sportler anfeuern oder ausbuhen. Die Frage, ob und wann sich Wähler instrumentell oder expressiv verhalten, und was daraus folgt, ist eine der grossen offenen Fragen der politischen Ökonomie. Ziel dieser Arbeit ist es, in einer Literaturübersicht das expressive Wahlverhalten und seine Implikationen zu diskutieren und die neue Literatur dazu aufzuarbeiten.

## **11. Kosten von schnellem Bevölkerungswachstum für Staat und Gesellschaft**

Für die Weiterentwicklung der Beziehungen der Schweiz zur EU ist die Rolle der Personenfreizügigkeit von grosser Bedeutung. Trotz des nun seit 15 Jahren hohen Schweizer Bevölkerungswachstum gibt es weiterhin kaum ernstzunehmende Analysen seiner Kosten und Nutzen. In dieser Ar-

beit sollte aufgrund der internationalen Literatur sowie eigener Überlegungen zuerst aufgezeigt werden, in welchen Bereichen Kosten durch schnelles Bevölkerungswachstum erwartet werden können, und dann einige Beispiele (z.B. Einhaltung von CO<sub>2</sub>-Zielen, Verwässerung des gesellschaftlichen Nettovermögens, Infrastrukturausbau) konkret abzuschätzen versucht werden.

## 6 Literatur

Die Einstiegsliteratur sowie die weiterführende Literatur zu den einzelnen Themen wird bei der Themenvergabe besprochen. Die Studierenden in den Fachgruppen sollten darüber hinaus weitere Literaturrecherchen zu den Themen anstellen und selbstständig weitere Gedanken einbringen.

### *Generelle Einstiegsliteratur*

Charles B. Blankart. *Öffentliche Finanzen in der Demokratie: Eine Einführung in die Finanzwissenschaft*. Vahlen, München, 9. edition, 2017

Bruno S Frey. *Economics as a Science of Human Behaviour: Towards a New Social Science Paradigm*. Springer Science & Business Media, 1999

L.P. Feld, B.S. Frey, and G. Kirchgässner. *Demokratische Wirtschaftspolitik: Theorie und Anwendung*. Vahlen, Franz, 2009